

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

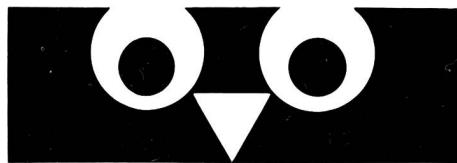
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LITERATUR UND FILM

Wir haben für Sie gelesen...

Schweizer Beiträge zur Sportgeschichte. Band 1 (1982) ff. Basel, Schweizerisches Sportmuseum. – Abbildungen, illustriert.

Die Schweiz hat endlich ein Medium für die Sportgeschichte erhalten.

Auf 110 Seiten und in sechs Arbeiten wird die breite Palette deutlich, die angestrebt wurde: Alle historischen Aspekte von Spiel und Sport mit Schwerpunkt auf schweizerische Verhältnisse; dabei sollen auch internationale und interkulturelle Aspekte berücksichtigt werden.

Im ersten Beitrag «Wettkampf, Spiel und Waffenübung in der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft» schildert der bekannte Burgenforscher Werner Meyer anhand überzeugender Belege die Tendenz der alten Eidgenossen, im Wettkampf weniger den Erfolg als vielmehr den Spass an gesellschaftlichem Spiel zu suchen.

Neuland betritt Heiner Gillmeister vom Englischen Seminar der Universität Bonn in seiner Studie «Die Herkunft des Ballspiels im Spiegel der Tennissprache». Mit Ausdrücken aus dem Real-Tennis, der in England weiterlebenden Spätform des Jeu-de-paume, wird der Nachweis geführt, dass ritterliche Turniere die Vorbilder zum alten «Tennis» geliefert haben.

Zum 150jährigen Jubiläum des Eidgenössischen Turnvereins haben Max Triet, Direktor des Schweizerischen Sportmuseums und Karl Wobmann, Konservator der Plakatsammlung im Kunstgewerbemuseum Zürich einen repräsentativen Katalog ausgearbeitet: «Karten und Plakate von Eidgenössischen Turnfesten, Graphik im Dienste turnerischer und patriotischer Ideale» – diese Überschrift steht am Beginn des umfangreichsten Beitrages, der 45 Seiten umfasst. Die qualitativ hochstehenden Reproduktionen – acht davon farbig – sind von einem präzisen Kommentar begleitet; ein Künstler- und ein Druckerverzeichnis so-



wie – auch dies ein Novum – eine vollständige Liste aller Eidgenössischen Turnfeste von 1832 bis zur Gegenwart runden diese Arbeit ab.

In die Frühzeit des Turnens führt uns eine interessante Miszelle aus der Feder des Basler Arztes Robert Develey. «Eine Hilfsaktion schweizerischer Turner zugunsten von Friedrich Ludwig Jahn im Jahre 1838» beschreibt die vorwiegend baslerische Geldsammlung für den «Turnvater», dem 1838 Haus und Habe in den Flammen verbrannt waren. Unter zahlreichen lokalen Größen Basels hat auch der nachmals berühmte Historiker Jakob Burckhardt dazu beigetragen, dass zuletzt gegen 280 Franken zusammenkamen.

Die in Bern tätigen François de Capitani, Historiker und Markus Rubli, Verlagskaufmann, haben in einer reizvollen Studie den Wandel der Badesitten und Bäderbauten am Beispiel der Stadt Murten nachgezeichnet. Auch hier sind viele unveröffentlichte archivalische Quellen verwendet worden. Spezifisch museale und sachgeschichtliche Belange berührt die Untersuchung «Notizen zur Klassierung historischer Sportgeräte», die von der Basler Volkskundlerin Dorette Schenkel im Auftrag des Sportmuseums ausgearbeitet worden ist. Darin wird in Grundzügen die Schlittschuh-Sammlung des Schweizerischen Sportmuseums vorgestellt, wobei auf die Quellenkritik besonderes Gewicht gelegt ist. Eine erste einheitliche Nomenklatur für die Teile des Schlittschuhs, ein Register und das Literaturverzeichnis werden sowohl dem Sporthistoriker wie auch dem Sammler willkommen sein.

Die vielen Abbildungen heben dank ihres hohen Quellenwertes den ersten Band über die Masse blosser Bilderbücher hinaus.

Hess, Herbert.

Der taktische Ball. Tennistaktik – Strategie des erfolgreichen Spiels. Bad Homburg, Limpert, 1982. – 251 Seiten, Abbildungen, illustriert, Literaturangaben. – DM 38.50.

Bis heute fehlte eine überzeugende Darstellung der Strategie und Taktik im Tennis. Der Autor stellt Strategien und Taktik auf eine wissenschaftliche Grundlage, gestaltet aber gleichzeitig den Stoff lebendig und anregend.

Das Buch behandelt: Psychologie im Tennis. Einstellung zum Wettkampf. Flug- und Sprungverhalten der Bälle. Einflüsse der Witterung und Bodenverhältnisse. Abhängigkeit der Taktik von der eigenen Technik. Ferner Kondition, Verteidigung und die Taktik nach Spielstand.

Leukefeld, Peter.

So kam Deutschland ins Endspiel der Fussballweltmeisterschaft 1982. München, Heyne, 1982. – 160 Seiten, illustriert. – DM 6.80.

Dieses Buch zeigt alle Stationen der deutschen Mannschaft, ihre bitteren Niederlagen, ihre Höhepunkte, ihre Taktik und ihren Weg bis ins Finale. Nicht nur das: Auch den Weg der Mannschaften aus aller Welt. Dazu eine lückenlose Dokumentation der Fussball-Weltmeisterschaft – mit Format und engagiert geschrieben. Von einem, der mitgelitten hat.

Spanien. Das WM-Buch der F.A.Z. Fussballweltmeisterschaft 1982. – Bad Homburg, Limpert, 1982. – 232 Seiten, illustriert. – DM 29.80.

Die Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung legt in diesem Buch eine umfassende, informative, zugleich aber auch kritische Darstellung der 12. Fussball-Weltmeisterschaft von Spanien 1982 vor. In Berichten und Reportagen, Glossen, Portraits und Impressionen und vor allem in vielen Bildern wird das Spektrum dieser Weltmeisterschaft festgehalten: Land und Leute, Mannschaften und Machenschaften, Trainer und Techniken, vor allem aber Spiele und Spieler. Wie in den vorangegangenen Bänden wird auch hier wieder ein Buch präsentiert mit eindrucksvollen Bildern und einer umfangreichen Dokumentation.

Mai, Walter.

Regattataktik für Anfänger und Fortgeschrittene. München, Nymphenburger Verlagshandlung, 1982. – 123 Seiten, Abbildungen, illustriert. – DM 26.—.

So mancher Regatta-Segler wundert sich, warum er trotz guter Technik und optimalem Trimm nie über eine Position im Mittelfeld hinauskommt. Es fehlt die Taktik, die dritte entscheidende Komponente für einen Regatta-Erfolg. Dass Regattataktik kein Privileg der Spitzensegler sein muss, beweist dieser Band. Hier werden die Grundlagen richtigen taktischen Verhaltens auch und gerade dem durchschnittlichen Segler kompetent und leicht verständlich vermittelt. Walter Mai gibt Hin-

Die Arbeit wendet sich an alle, die über die Sportlehrerausbildung nachdenken müssen, weil sie mit ihr befasst oder von ihr betroffen sind, an Sportstudenten also und Sportlehrer und an diejenigen, die sie ausbilden.

Kruber, Dieter.

Sport in der Grundschule. Didaktik, Unterrichtspraxis. Bonn, Dümmler, 1982. – 179 Seiten, Abbildungen. – DM 24.80.

Das Buch enthält in einem allgemein gehaltenen Teil

- eine kurz gefasste Besinnung über den Stellenwert des Sports in der Grundschule;
- eine zusammenfassende Darstellung der Grundzüge einer Sportdidaktik für die Grundschule auf erziehungs- und bewegungswissenschaftlicher Basis mit Beiträgen
- zum Diskussionsstand zur Sportdidaktik in der Grundschule,
- zu Leit-, Richtzielen und Lernbereichen des Sports in der Grundschule,
- zu Unterrichtsprinzipien, Stundentypen, Methoden und Medien, Organisationsformen des Sports im Primarbereich,
- zu Gliederungsmöglichkeiten und Einordnungsproblemen des Sportunterrichts in den Stundenplan,
- zu Grundsätzen der Gestaltung ausserunterrichtlichen Schulsports.

In zwei klassenstufenbezogenen Teilen

werden der Sport im 1. und 2. sowie 3. und 4. Schuljahr behandelt. Hier finden sich Übersichten über

- die Entwicklung des Kindes in körperlicher, motorischer, geistiger, seelischer und sozialer Hinsicht;
- Vorschläge zur Lehrplangestaltung, in denen auf die neuesten Lehrplanüberarbeitungen der Bundesländer Bezug genommen wird;
- Stundenbeispiele.

Das Buch schliesst mit

- einer Übersicht über grundschulspezifische Leistungsabzeichen sowie
- Kurzbesprechungen weiterführender methodischer Literatur für den Grundschulsport.

150 Jahre ETV. Das Turnen in der Schweiz. Bern, Schweizerische Volksbank, 1982. – 8 Seiten, illustriert.

Aus Anlass des 150jährigen Bestehens des Eidg. Turnvereins (ETV) hat die Schweizerische Volksbank die neueste Ausgabe in ihrer beliebten Reihe der Sportmagazine dem Turnen in der Schweiz gewidmet. Auf leichtfasslich Art und reich illustriert erhält der Leser einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Turnens von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Das neue Volksbank-Magazin will zweierlei: Zum einen ist es eine Reverenz an die begeisterte Turnerschaft. Zum anderen soll es Einblick gewähren in die traditionellen und modernen turnerischen Disziplinen und damit den einen oder anderen zum Mitmachen animieren.

weise, wie durch Optimierung von Bootstrimm, Segeltechnik und Fitness Vorbedingungen für eine erfolgreiche Taktik geschaffen werden können. Er erklärt die taktischen Hauptfaktoren Wind, Seegang, Strömung und Konkurrenz und entwickelt taktische Konzepte für Start, Kreuzkurse, Raumkurse und Vorwindkurs. Anhand typischer Regatta-Situationen gibt Walter Mai grundsätzliche Ratschläge, macht aber gleichzeitig deutlich, dass Taktik nicht nur nach einem vorgefassten Schema betrieben werden kann.

Baur, Jürgen.

Zur beruflichen Sozialisation von Sportlehrern. Theoretischer Bezugrahmen und empirische Befunde. Schorndorf, Hofmann, 1981. – 280 Seiten. – DM 41.80. – Reihe Sportwissenschaft, 17.

Die Ausbildung von Sportlehrern ist ein viel besprochenes Thema in der Fachdiskussion. In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, diese Diskussion systematisch aufzuarbeiten und weiterzuführen. Sie gliedert sich in zwei Teile.

In einem ersten Teil wird die Entwicklung der Sportlehrerausbildung seit 1949 nachgezeichnet. Sportlehrerausbildung stellte sich zunächst als ein quantitatives Problem. Die Reformdiskussion zu Beginn der 70er Jahre stellte dieses Konzept in Frage und führte zu einschneidenden konzeptionellen Revisionen.

Der zweite Teil der Arbeit ist demgegenüber auf die Rekonstruktion des «tatsächlichen» Verlaufs der beruflichen Sozialisation von Sportlehrern gerichtet.

Das Magazin «Turnen in der Schweiz» kann gratis bei jeder Geschäftsstelle der Schweizerischen Volksbank bezogen werden. In dieser Reihe bereits erschienene, nach wie vor erhältliche Nummern berichten über Fussball, Leichtathletik, Ski (alpin und nordisch), Orientierungslauf, Rudern, Schwimmen, Curling, Tennis, Eishockey, Handball, Radsport, Basketball, Fitness, Judo, Windsurfing und Kunstrienen.

Maier, Dieter.

Motorflug. Die Praxis. München, Nymphenburger, 1982. – 144 Seiten, Abbildungen, illustriert.

Wie leicht der Traum vom Fliegen verwirklicht werden kann, beweist der vorliegende Band, der durch einen klaren, verständlichen Text und anschauliche Abbildungen all die Grundlagen vermittelt, die der angehende Pilot während der praktischen Ausbildung braucht. Zugleich wird verhindert, dass der Anfänger zu einem Zeitpunkt mit Theorie überfüllt wird, wo es für ihn ausschliesslich darauf ankommt, das Fliegen als Handwerk zu erlernen.



Biedermann, Ulf; Gosztonyi, Andreas.

Regattasegeln für Anfänger und Fortgeschrittene. München, Nymphenburger Verlagshandlung, 1982. – 149 Seiten, Abbildungen, illustriert.

Wer segeln kann und sich durch Freizeitskipper sportlich nicht ausgelastet fühlt, sucht bald nach der Möglichkeit zum Leistungsvergleich mit anderen Seglern. Doch was ist zu beachten, wenn man an einer Regatta teilnehmen will? Welche persönlichen (Führerschein, Verbandsmitgliedschaft), gesundheitlichen und materiellen (Ausrüstung von Boot und Mannschaft) Voraussetzungen müssen gegeben sein? Wie liest man Ausschreibungen, meldet sich zu einer Regatta an? Wie lauten die Wettsegelbestimmungen? Wie legt man Protest ein? Auf all diese Fragen geben Ulf Biedermann und Andreas Gosztonyi detailliert Auskunft. Sie geben praktische Hinweise zur Vorbereitung auf die Regatta, erläutern die verschiedenen Kurse und deren spezielle Probleme, decken die häufigsten Fehler auf und zeigen, wie man diese vermeiden kann. Anhand von Situationen, die prominente Segler erfolgreich gemeistert haben, bietet der Band auch eine Grundeinführung in die Segeltaktik. ■



Avanti Tenero!

Baubeginn des Nationalen Jugendsportzentrums im Frühjahr 1983

Bild und Text Hugo Lörtscher

ETS-Direktor Dr. Kaspar Wolf bezeichnete einmal den Ausbau des Jugendsportzentrums Tenero als «Chance, die wir nicht vergeben dürfen». Doch seit das Parlament im Herbst 1979 das Projekt nach zum Teil turbulenter Redeschlacht mit klarem Mehr abgesegnet hatte, ist es um das Centro sportivo nazionale am Ufer des Lago Maggiore still geworden. So still, dass SP-Nationalrat Dario Robbiani am 28. September 1981 dem Bundesrat die besorgte Frage stellte: «Treffen die Gerüchte zu, wonach das EMD den Ausbau des Jugendsportzentrums Tenero verzögert?». Das war zwei Wochen vor dem historisch bedeutsamen Besuch von Bundesrat G.-A. Chevallaz in Tenero.

Weshalb die Verzögerung? Wo stehen wir heute? Wann ist Baubeginn? Diese und andere Fragen um den Problemkreis Tenero stellte die Redaktion von «Jugend und Sport» Urs Baumgartner, Betriebsprojektleiter Tenero und Chef der Sektion Bundesbeiträge an der ETS Magglingen.

Frage:

Das Eidgenössische Militärdepartement stand unter dem öffentlichen Verdacht, das Tenero-Projekt schubladiert zu haben, wobei auch der bevorstehende Übergang der ETS zum Departement des Innern ins Spiel gebracht wurde. Wie sehen Sie als Projektleiter die Dinge?

Antwort:

Welche Gründe auch immer das EMD bewogen haben mochten, die Projektrealisie-

rung von Tenero zurückzustellen, ist im jetzigen Zeitpunkt belanglos.

Wenn das Parlament noch unter dem Eindruck einer vom Volk bachabgeschickten Finanzvorlage und trotz den an Demagogie grenzenden Gegenargumenten einem Grossprojekt wie Tenero von immerhin fast 30 Millionen Franken mit überwältigendem Mehr zustimmt, ist das nicht nur ein Glücksfall, sondern sogar eine Auszeichnung. Als weiterer Glücksfall muss bezeichnet werden, dass sowohl der damalige Nationalratspräsident Generali als auch Bundesrat Rudolf Gnägi und Arnold Kaech, Direktor der Eidgenössischen Militärverwaltung, vehement für Tenero eingestanden waren. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass mit dem Ausführungsbeschluss des Parlaments noch nichts über den Zeitpunkt der Realisierung gesagt ist. Dieser richtet sich nach den vom Departement gesetzten Prioritäten und verfügbaren Zahlungskredi-



Kurz vor Redaktionsschluss wurde bekannt, dass Urs Baumgartner (unser Bild), bisher Leiter der Sektion «Bundesbeiträge für Turnen und Sport», vom Bundesrat zum neuen Chef der Abteilung «Jugend- und Erwachsenensport» der ETS Magglingen gewählt wurde. Er tritt am 1. März 1983 die Stelle des altershalber aus dem Bundesdienst ausscheidenden Willy Rätz an. Wir gratulieren Herrn Baumgartner zu seiner ehrenvollen Wahl herzlich.

Die Redaktion

ten. Tenero ist nicht das einzige und auch nicht das wichtigste Projekt auf der Warteliste des EMD.

Anlässlich seiner Tenero-Besichtigung vom 15. Oktober 1981 bekannte sich EMD-Chef Bundesrat Georges-André Chevallaz unmissverständlich zu einem raschen Ausbau des Centro sportivo zu einem Centro sportivo nazionale. Wo stehen wir heute?

Gegenwärtig stehen wir vor dem Abschluss der Detailplanung und in der Erarbeitung der Submissionsunterlagen. Alles war auf einen Baubeginn in diesem Herbst ausgerichtet. Entgegen der Absicht von Bundesrat Chevallaz kann mit dem eigentlichen Bau indessen erst im Frühjahr 1983 begonnen werden, da bis zur Stunde die für Tiefbauerbeiten und Groberschließung benötigten Kredite auch durch departementsinterne Umverteilung nur teilweise freigemacht werden konnten.





Seit dem Projektwettbewerb von 1976 sind sechs Jahre verstrichen. Wird durch das Hinauszögern des Baubeginns nicht ein Teil des gesprochenen Kredits von der Teuerung aufgefressen?

Die Teuerung ist integraler Bestandteil des Ausführungsbeschlusses und soll weder zulasten des Ausbauprogramms, noch des Ausbaustandards gehen.

Hat die hinausgeschobene Projektrealisierung auch positive Seiten?

Ohne Zweifel. Abgesehen von einer sorgfältigeren Detailplanung ohne Zeitdruck konnten Einsparungen im Energiebereich sowie bei den Geländeaufschüttungen im Gesamtbetrag von rund einer Million Franken erzielt werden. Bei der Energiegewinnung wurde auf das Dreikomponentenprinzip Solar-Wärmepumpe-konventionelle Energie zugunsten der Zweikomponenten-Energie Wärmepumpe-konventionelle Energie verzichtet. Doch sind alle Voraussetzungen für eine spätere Sonnenenergienutzung bei zu erwartender verbesserter Technologie geschaffen worden. Für die Terrainaufschüttung konnten durch die Übernahme von Ausbruch- und Aushubmaterial aus den umliegenden Baustellen (Ceneri-Strassen-tunnel!) mit den Unternehmern günstige Bedingungen ausgehandelt werden.

Teneroerfahrene Kursleiter fürchten um die typische Tenero-Ambiance durch ein zu perfektionistisch ausgebautes Jugend-sportzentrum und sprechen immer wieder vom Begriff der «Jugendgerechtigkeit». Wie jugendgerecht ist das preisgekrönte Projekt von Otto + Partner?

Ich betone, dass am bisherigen Konzept von Tenero nicht gerüttelt wird. Ferner war Jugendgerechtigkeit eine der Grundforde-rungen im Architekturwettbewerb. Meines Erachtens ist Jugendgerechtigkeit lange vor den baulichen Voraussetzungen eine Frage des kreativen Unterrichts. Als weiteres gilt es zur Kenntnis zu nehmen, dass man im Sportstättenbau an die Beachtung internationaler Normen und Sicherheitsvorschriften gebunden ist, an denen auch Tenero nicht vorbeikommt. Präziser gesagt: Ein auf Breitensport, Animation ausgerichtetes Jugendsportzentrum unterscheidet sich äußerlich kaum von einer andern Turn- und Sportanlage. Der bauliche Spielraum für sogenannten «Plauschsport» ist in Tenero vorhanden und soll auch entsprechend genutzt werden.

Hatten die langjährigen Tenero-Kursleiter bei der Planung ein Mitspracherecht?

Bei der Detailplanung wurden die Kursleiter jeweils von Verwalter Rudolf Feitknecht und vom technischen Leiter, Urs Wunderlin, in die Diskussion einbezogen. Ferner machten wir uns die bei andern Sportzentren gemachten Erfahrungen zunutze.

Wird das ausgebau-te Jugendsportzentrum nicht den Spitzensport anziehen zulasten des Breitensports?

Tenero ist und bleibt ein Zentrum für den polysportiven Breitensport und Treffpunkt der Jugend. Tenero ist jedoch dem Spitzensport nicht verwehrt, doch soll dieser stets eine untergeordnete Rolle spielen. Immerhin ist denkbar, dass in Tenero auch einmal nationale oder kantonale Meisterschaften ausgetragen werden.

Welchen Einfluss hat der Ausbau von Tenero auf die Aufnahmekapazität?

Bis und mit der ersten Ausbauetappe, welche keinerlei Wohnbauten vorsieht, ändert sich an der Kapazität von wöchentlich rund 500 Kursteilnehmern und Leitern überhaupt nichts. Erst im Endausbau erfährt die Aufnahmefähigkeit des Zentrums eine Steigerung um 270 Betten. Hingegen ist dank den neuen gedeckten Anlagen eine bessere Auslastung im Frühling und im Herbst zu erwarten.

Auf wann ist mit dem Abschluss der ersten Bauetappe zu rechnen, auf wann mit dem Endausbau?

Das Projekt Tenero ist klar auf einen Gesamtausbau in drei Etappen ausgerichtet, wobei bei den beiden letzten Etappen Verschiebungen in der Reihenfolge denkbar sind. Gegenwärtig wäre es jedoch vermes-sen, über den Zeitpunkt deren Realisierung Prognosen aufzustellen. Die eher düsteren Zukunftsperspektiven unserer Wirtschaft und damit auch der Bundesfinanzen lassen befürchten, dass die erste Bauetappe von Tenero für längere Zeit zugleich Endausbau bedeutet. Die bauliche und funktionelle Eigenständigkeit der einzelnen Etappen würden zum Glück als Grundforderung in die Wettbewerbsbedingungen aufgenommen. Die erste Ausbauetappe wird uns deshalb als geschlossenes Ganzes in Erscheinung treten und nicht als Bauruine. Ihre Fertigstellung ist auf 1985 geplant.

Was geschieht mit dem Zeltplatz?

Der Zeltplatz mit dem schönen alten, zu zwei Küchen und zwei Essplätzen umge-bauten Tessinerspeicher wird auch in Zu-kunft Herzstück des Jugendsportzentrums bleiben. Allerdings ist seine Ausdehnung lim-itiert, doch werden Zelte und Einrichtun-gen über den laufenden Kredit erneuert und verbessert. Zwischen 1982 und 1984 sind weitere Sockel für Grosszelte sowie Feuerstellen geplant oder bereits realisiert. Darüber hinaus steht eine Strandsanierung bevor, wodurch auch die Abendgestaltung der Kurse attraktiver wird.



Betriebliches über Tenero

Die bestehende Partnerschaft zwischen Bund und Schweizerischer Nationalspende (SNS) wird auf dem betrieblichen Sektor weiterbestehen. Die SNS wird verantwortlich sein für die Unterbringung und Verpflegung der Lager und Kurse, während die ETS den Sportbetrieb leitet. Als Aufsichts- und Koordinationsorgan wird eine fünfköpfige Kommission eingesetzt, der je zwei Vertreter des Bundes und der SNS angehören.

(Entnommen Nr. 10 Jugend und Sport vom Oktober 1979, Willy Rätz: «Grünes Licht für Tenero». Für detaillierte Angaben über Tenero sei besonders auf diese Nummer verwiesen sowie auf einen Separatdruck über das Projekt Nationales Jugendsportzentrum Tenero von 1977).

Was wird im Bereich «Freizeitbewältigung» vorgekehrt?

Ich finde es irgendwie tragisch, wenn Freizeit «bewältigt» oder gar «totgeschlagen» werden muss. Die Gestaltung der Freizeit ist in Tenero ein echtes Problem, welches schrittweise realisiert werden muss. Wir haben versucht, gemeinsam mit der «Pro Juventute» einen Weg zu finden. Die Schwierigkeit in Tenero liegt darin, dass Sport in der freien Zeit keine Alternative mehr ist. Was soll man also tun? – Flipperkästen aufstellen?

Der Bau eines eingentlichen Freizeitzentrums ist in der 2. Ausbauetappe eingeplant. Als Übergangslösung werden in der ersten Etappe Räume für Aufenthalt und Freizeit eingerichtet.

Freizeit ist meiner Meinung nach letztlich weniger ein Raumproblem als eine Frage der persönlichen Gestaltung. Hier werden unmissverständlich die Leiter angesprochen. Findet sich aber heute noch der en-

gagierte Leiter, welcher bereit ist, seine ihm anvertrauten Jugendlichen praktisch rund um die Uhr zu betreuen?

Was bedeutet Tenero für die Region?

Auch wenn nur sporadisch Tessinerkurse in Tenero durchgeführt werden, wird das einmal ausgebauten Centro sportivo in der Region, wenn nicht im ganzen Kanton, einen hohen Stellenwert einnehmen. Schon heute werden die Anlagen von zahlreichen lokalen Vereinen rege benutzt. So zum Beispiel der Fussballplatz neben der Sarnahalle, auf dem der FC Tenero aufgrund eines ihm seinerzeit von der Schweiz. Nationalspende eingeräumten Rechts seinen ganzen Trainings- und Spielbetrieb abwickelt. Ferner ist mit der Gemeinde abgesprochen worden, dass das Freibad auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen wird. Allerdings unter der Auflage, dass Tenero für die personellen Voraussetzungen wie Kasse, Schwimmwart und Abwart selber aufkommen muss.



Modell Endausbau

1. Etappe

- 1 Sporthalle
- 2 Werkstatt, Energiezentrale
- 3 Garderoben
- 4 Freibad
- 5 Trockenplätze
- 6 Rasensportfeld
- 7 Laufbahn

8 Kugelstossen

- 20 Wurffeld

Weiterausbau

- 9 Hallenbad (3. Etappe)
- 10 Sauna (3. Etappe)
- 11 Erste Hilfe (2. Etappe)

12 Verpflegung (2. Etappe)

- 13 Aula (2. Etappe)

- 14 Schulung (2. Etappe)

- 15 Freizeit (2. Etappe)

- 16 Unterkunft (2./3. Etappe)

- 17 Unterkunft (2./3. Etappe)

- 18 Bootshaus (3. Etappe)

- 19 400-m-Rundbahn (2. Etappe)

Die Belegungsstatistik zeigt, dass bestimmte Kantone in Tenero eine dominierende Rolle spielen, während andere Tenero meiden, vor allem auch die französische und italienische Schweiz. Weshalb ist das so?

Es wäre verdienstvoll, diesem Phänomen auf die Spur zu kommen. Unwiderlegbar steht fest, dass schon jetzt Tenero von der Tradition geprägt ist. Kurse, welche schon immer in Tenero waren, kommen immer wieder und rechnen sich eine Vorzugsstellung aus. Andere Kantone haben zu Tenero eine vielleicht eher ambivalente Beziehung oder nahmen sich eingentlich längst schon vor, sich von seiner Ambiance anstecken zu lassen. In der welschen Schweiz ist Tenero kaum bekannt und auch der lange Weg mag viele abschrecken. Aber der Tessin?

Indes wirft die Zukunft bereits seine Schatten voraus (auch für die «etablierten» Kurse) mit der Frage: «Was passiert, wenn nach dem grosszügigen Ausbau Tenero attraktiver wird?»

Die Beantwortung dieser Frage muss offen bleiben, viele andere Fragen wurden nicht gestellt. Nicht zuletzt, weil sich Zukunft nicht antizipieren lässt. Wenn die Zukunft von Tenero Gegenwart wird oder schon Geschichte, werden wir immer wieder darüber berichten. Als erster feierlicher Akt wird im Februar 1983 die Grundsteinlegung vollzogen, festlicher Abschluss und Höhepunkt wird die Einweihung der ersten Etappe des Centro sportivo nazionale della Gioventù vom Sommer 1985 sein.

Fest steht schon jetzt, dass in Tenero ein in seiner Art einmaliges Jugendsportzentrum im Entstehen begriffen ist, welches im europäischen Raum seinesgleichen suchen dürfte. Ein grossartiges Werk für unsere Sportjugend, auf das sich die gesamte Schweiz freuen darf. Ein Lichtblick aber auch und Symbol der Hoffnung für eine Generation, welche allen Grund hat, verunsichert oder angstvoll oder zornig oder alles zusammen deneinst ein – global betrachtet – wenig verlockendes Erbe anzutreten. ■

Die Entwicklung von Tenero

1964	Ausbau des Unterkunftsgebäudes zur Unterbringung und Verpflegung der Kurse sowie Erstellung von Freizeitanlagen.
1965	Aufschüttung des Terrains am See und Erstellung der ersten Sportanlagen sowie Ausbau des Zeltplatzes.
1966	Aufnahme des Kursbetriebes auf behelfsmässigen Anlagen.
1966	Verpflichtung eines Sportlehrers zur Betreuung des Kurswesens.
1972	Schaffung der gesetzlichen Grundlage für den Ausbau des Jugendsportzentrums.
1973/75	Ausarbeitung von Planungsprogrammen
1976	Öffentlicher Projektwettbewerb
1979	Parlamentarisches Genehmigungsverfahren
1983	Baubeginn
1985	Fertigstellung 1. Ausbaustufe

Zur Ausführung gelangt das in einem Architektenwettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnete Projekt von Otto + Partner AG Liestal/Lugano. Das der Schweizerischen Nationalspende gehörende Terrain wurde vom Bund für 6,8 Mio Franken zu Eigentum erworben.

Tenero – sportlicher Anziehungspunkt im Sandwich des Massentourismus

Ueli Scheidegger, Muri BE

Nationales Jugendsportzentrum (Centro sportivo nazionale della Gioventù) Tenero – ein mittlerweile in J+S-Kreisen schon beinahe magischer Begriff für sportlich-fröhliche, unbeschwerliche, lebendige und interessante Trainingskurse in einem Klima und einer Umgebung, die in der Schweiz ihresgleichen suchen. J+S-Ämter, Leiter, Organisatoren und Vereinsfunktionäre standen sich im Hinblick auf den diesjährigen Kursbetrieb (15. März bis 31. Oktober) und in Erwartung günstiger Kursdaten gegenseitig beinahe die Füsse flach. Tenero-Verwalter Rudolf Feitknecht: «An den Anfragen und Interessenten gemessen, könnten wir gut und gerne im Frühling zehn Leichtathletikvereine und im Sommer (aber auch bereits im Januar) gleichviele Fußballklubs aufnehmen.» Indes verfügen Anlagen und Unterkunft gegenwärtig nur über eingeschränkte Kapazitäten. Deshalb wird die Werbetrommel nicht mehr heftig gerüttelt: «Die bisherigen Lagerleiter werden mit einem Rundschreiben bereits im Herbst eingeladen, sich wieder anzumelden, was einen beinahe geschlossenen Kreis zur Folge hat. In der gleichen Woche wie im Vorjahr sind vielfach wieder die gleichen Leute da,» sagt Rudolf Feitknecht.

Insel im touristischen Chaos

Unter Berücksichtigung der beschränkten Infrastruktur wird nicht eine maximale Auslastung angestrebt. «Wir achten auf eine möglichst optimale Auslastung,» stellen Urs Wunderlin, der technische Leiter, und Rudolf Feitknecht übereinstimmend fest. Optimale Auslastung heißt soviel wie breitgefächerte sportliche Palette, Ausnutzung der vorhandenen Unterkünfte (im Hauptgebäude und im Zeltlager) und der möglichen Verpflegungskapazitäten.

Zwar werden im Prospekt «nur» 420 Unterkunftsplätze angeboten, in der Hauptsaison – beispielsweise Mitte Juli – können jedoch über 460 Jugendliche und Leiter im Centro leben und trainieren.

Das Angebot hält mit der Nachfrage im Juli/August nicht mehr Schritt. Nicht nur im Sport, nicht nur im Centro. In der ganzen Region des Lago Maggiore ist Überbelegung tägliche Realität. Die dem Centro angrenzenden Zeltplätze bersten aus den Nähten, Schwimmbäder, Strände, ja sogar die einst stillen Plätze an den Ufern der Bäche und Flüsse im Verzasca- und Maggiatal sind heute gerammelt voll von Sonnenhun-

igen. Das Jugendsportzentrum befindet sich sozusagen im Sandwich des Massentourismus, was sich unter anderem im «Ausströmen» der platzbedrängten Zelttouristen auf das offene Gelände der Sportanlagen des Centro manifestiert. Diese für die Verantwortlichen des Jugendsportzentrums, aber auch für Kursleiter und Teilnehmer oft lästigen Nebenerscheinungen



wie «Schlafsacktouristen» und andere Strandgäste sind längst Alltagsmusik geworden, an die man sich gewöhnt hat. Selbst wenn zuweilen erboste Kursleiter und ebenso erboste Feriengäste von jenseits des Zauns darüber streiten, wem nun eigentlich das Recht zufällt, einen bestimmten Platz zum Spielen zu benützen. «Die Offenhaltung der Anlagen bringt uns natürlich Probleme», gestätigen Rudolf Feitknecht und Urs Wunderlin übereinstimmend. «Nennenswerte Schwierigkeiten hatten wir jedoch in diesem Jahr eigentlich keine zu bewältigen».

Die angestrebte optimale Auslastung der vorhandenen Infrastruktur läuft interessanterweise parallel zum aktuellen Trend. «Der Trend zu polysportiven Lagern, in denen die Jugendlichen Kontakte zu andern Sportarten haben, ist offensichtlich», berichtet Verwalter Feitknecht. Langfristig denkt er aber bereits an eine Ganzjahresbeliegung: «Wir haben heute praktisch nur noch Wochenkurse, obwohl die Nachfrage nach Wochenendkursen seit der Eröffnung des Gotthard-Strassentunnels stark gestiegen ist. Aus personellen und finanziellen Gründen können wir aber Kurse von Freitag bis Sonntag praktisch nicht mehr annehmen». Das kann sich mit dem Ausbau von Tenero ändern. ■



Foto Ueli Scheidegger, Muri BE

Mitteilungen der Fachleiter

Geräte- und Kunstdturnen

Das neue Leiterhandbuch ist da! Seit 1981 ist der Zusammenschluss Geräte- und Kunstdturnen Mädchen und Jünglinge zu einem Fach vollzogen. Auch das Trampolinturnen hat endlich seinen Platz in diesem Fach erhalten.

Mit dem Erscheinen der Totalrevision des LHB ist dieser Zusammenschluss nun auch dokumentiert. In einigen Kapiteln sind allgemein gültige Unterlagen für alle Leiter und Trainer zu finden. Im weiteren sind für alle Sparten und auch Fachakzente wie zum Beispiel gestalterisches Geräteturnen eigene Kapitel gestaltet worden.

Wir hoffen, dass das revidierte Leiterhandbuch allen unseren Leitern und Trainern eine wertvolle Hilfe für ihre Tätigkeit sein wird. ■

Die Fachleiter
Barbara Boucherin
Jean-Claude Leuba

Sportfach Schwimmen

Ausbildung der Leiter 1 in den Fachrichtungen A/E

Grundlage

Form. 30.66.684 – Übergangszeit 1980/81, Fachbeilage EHB

Ziff. 3 Prüfungen

Entscheid der Fachkommission:

- Der Kombitest 4 (ohne Ausdauerschwimmen 1000 m) wird ersetzt durch den Kombitest 3

Besonderheiten

- Um die technische Qualifikationsnote zu erlangen, müssen alle Übungen dieses Tests (obligatorisch, fakultativ und zur Wahl) ausgeführt werden.
- Solange die neuen schweizerischen Schwimmtests noch nicht offiziell herausgegeben sind, werden die Kursleiter gebeten, die entsprechenden Dokumente beim IVSCH, Postfach, 8038 Zürich, zu bestellen.

Empfehlung

Der vollständige Kombitest 3 verlangt eine gewisse Vorbereitung! Demzufolge ist es ratsam, die Leiterkandidaten vorgängig darüber zu informieren. ■

Der Fachleiter

Leiterbörsé

Leiter suchen Einsatz

Wir bitten Sie, sich direkt mit dem aufgeführten Leiter in Verbindung zu setzen.

Leiter 2 Fussball

Jugend + Sport-Leiter 2 im Fach Fussball sucht auf die Saison 1982/83 einen Verein mit Inter-Junioren zum Betreuen einer Juniorenmannschaft. Bevorzugte Region: Raum Nordwestschweiz / Aargau. Auskunft erteilt:

Stephan Hirschi
Baiergasse 25, 4126 Bettingen.

Leiterin 1 Fitness

sucht für längere Zeit Einsatz als Fitnessleiterin in einer Gruppe, Riege, Verein usw. Einsatzort sollte in Bern oder näherer Umgebung sein. Auskunft erteilt:
Elisabeth Burger, Standstrasse 31
3014 Bern, Telefon 031 415070.

Leiter Fitness 1

sucht Einsatz ab sofort für längere Zeit. Auskunft erteilt:
Rolf Schneeberger, Badenerstrasse 652b
8048 Zürich, Telefon 01 2164064
(Geschäft).

Leiter 2 Handball

Leiter 2 Handball sucht neuen Wirkungskreis in der Region Basel und näherer Umgebung. Interessierte Vereine melden sich bitte direkt bei
Beat Sasseli, Baslerstrasse 6
4103 Bottmingen, Telefon 061 478439
(besser schriftlich).

Leiter werden gesucht

Leiter 1, 2, 3 Leichtathletik oder Fitness
Für das Schweiz. Sport- und Leichtathletiklager in Ovronnaz/VS vom 17. bis 23. Oktober 1982 suchen wir Jugend + Sport-Leiter.

Kontaktadresse:
R. Wiedmer, Birchstrasse 261
8052 Zürich, Tel. 01 3025124.

Leiter Skilanglauf

Die Realklasse 3a sucht für die Zeit vom 10. bis 15. Januar 1983 einen Jugend + Sport-Leiter Langlauf für ihr Klassenlager in Obersaxen. Auskunft erteilt:
Peter Christiansen, Walter-Hauser-Str. 6
8820 Wädenswil, Telefon 01 7801773.

Leiter 1 oder 2 Volleyball

Der ETV Hitzkirch sucht für seine junge 4.-Liga-Mannschaft einen erfahrenen Spieler und J+S-Leiter. Auskunft erteilt:
Paul Stocker, Schwarzenbachstrasse
6294 Ermensee, Telefon P 041 852541,
G 041 882488. ■



FORUM

Die Rubrik «Forum» ist als Seite für Meinungsäusserungen gedacht. Schicken Sie uns Ihre Beiträge oder schreiben Sie einen Leserbrief. Jugend und Sport möchte auch zur Diskussion anregen!

Betrachtungen zum Beitrag «Sport-Wissenschaften» von H. Altorfer in Nr. 7/82 von Prof. Dr. Josef Recla, Universität Graz

Nicht zu glauben: der Redakteur der fachlich ausgezeichneten Zeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen/Schweiz, Hans Altorfer, zweifelt, ja negiert den Sport als Wissenschaft. Mehr als hundert qualifizierte Sportlehrer in Mitteleuropa haben durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten die Hochschullaufbahn beschritten und wirken – von den Universitäten anerkannt und gefördert – als Sportwissenschaftler in Forschung, Lehre und Praxis des Sports. Über eintausend Dissertationen mit sportlichen Themen wurden von den Universitäten approbiert. Zahlreich, ja schon unübersehbar, sind die wissenschaftlichen Werke, Bücher, Schriften und Beiträge in Fachzeitschriften über Sport, über Sportwissenschaften. Der «Kürschner Deutscher Gelehrten-Kalender» verzeichnet mehrere Sportwissenschaftler. Führende Sportverleger geben seit Jahren Schriftenreihen zu Sportwissenschaften heraus. An den Universitäten Österreichs kann Sportwissenschaften als neues Fachgebiet studiert werden. Diese Tatsachen beweisen, dass die Sportwissenschaften heute – auch in Mitteleuropa – von den traditionellen Wissenschaften anerkannt, beachtet und geschätzt werden.

Die Sportwissenschaft ist eine komplexe Wissenschaft, die sich mit dem lebendigen Menschen beschäftigt. Die Sportwissenschaften sind eng mit dem pulsierenden Leben, mit der Wirklichkeit, mit der Praxis verbunden. Sie dienen den Menschen. Selbstverständlich sind die Sportwissenschaften eng mit den Mutter-Wissenschaften verbunden, wie mit der Pädagogik, Soziologie, Psychologie, Biologie, Medizin u.a.m. Die Sportwissenschaften sind nicht nur Nehmer, sondern auch Geber. Viele Erkenntnisse und Erfahrungen über den bewegten Menschen haben Sportwissenschaftler aus eigener Werkstatt veröffentlicht. Die Sportwissenschaften erarbeiten

auch eigene Forschungsmethoden, die immer wieder beachtet werden.

Der internationale Sport ist in unserer Zeit ein beachtlicher Kulturfaktor, ein wirksames Bildungsmittel und ein ansprechendes Bindemittel. Die Sportwissenschaften beeinflussen, wie die Technik, entscheidend den Sport in Lehre und Praxis. Der Spitzensport, aber auch der Breitensport, könnten ohne Wissenschaft und Technik nicht so wirksam sein. Der Gesundheitssport bekommt Richtung und Inhalt von den Sportwissenschaften.

Das Zweite Internationale Seminar für Sport-Geschichte – vom 7. bis 12. Juni 1982 in der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen gestaltet – hatte wissenschaftliches Niveau und bewies, dass die Geschichte des Sports im Aufbruch ist. Direktoren und Lehrer der Institute für Sport-Geschichte der Universitäten und Sporthochschulen beleuchteten überzeugend die Bedeutung der Sportgeschichte und die Stellung der Sportgeschichte in Forschung und Lehre des Sports. Wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen aus eigener Werkstatt wurden bekanntgemacht und in Diskussionen vertieft, ergänzt, beziehungsweise berichtigt. Es ist unverständlich, wie ein verantwortlicher Redakteur heute die Tatsache und Wirksamkeit der Sportwissenschaften leugnen kann – am Beispiel des Internationalen Seminars für Sportgeschichte im Juni 1982 in Magglingen. Wie werden die Schweizer Sportwissenschaftler zum Beitrag in Ihrer Fachzeitschrift Stellung nehmen? ■

Zum Thema «Psychologische Aspekte zum Training mit Kindern und Jugendlichen von Beat Schori, Nr. 8/82

Sehr geehrter Herr Schori,

Mit Ihrem Artikel haben Sie mich aus der Reserve gelockt, weil mich daran etwas nicht befriedigt, besser gesagt, etwas nicht in Ruhe lässt.

Es sind nicht die angeführten Tatsachen, auch nicht die Forderung nach einer besseren Ausbildung der Trainer in Jugendpsychologie. Das kann ich alles bejahren, da ich die Entwicklung seit 1961 aus nächster Nähe selber miterlebt habe. Sondern ich vermisste die klare Darstellung der Konsequenzen, die Sie da und dort nur angedeutet haben – vielleicht im Wissen, dass die Situation in den verschiedenen Sportarten unterschiedlich schwierig ist.

Packen Sie den Stier bei den Hörnern und lassen Sie einen Folgeartikel erscheinen etwa mit dem Titel «Neue Führungsstrategie zum Spitzensport mit ihren Konsequenzen – ein Ausweg aus der Sackgasse».

In den Sechzigerjahren war «Leistung» noch überall «in». Da hatte man bezüglich Motivation noch wenig Probleme. Dann ging der «Trend» in Richtung frühe Spezialisierung. Gesellschaftlicher und sportlicher Bereich liefen da parallel. Dann bekam der Leistungsgedanke das Schlottern in den Knien. In dieser Phase sagten die Jugendlichen ihrem Trainer, sie wollten nicht Leistungssport, sondern Gesundheitssport betreiben. Auch J+S – ein Kind des Spezialisierungs- und Leistungsgedankens? – rückte mindestens teilweise von diesen ab mit der Betonung von «Animation».

Wenn die Trauben im Sportbereich sehr hoch hängen und der Jugendliche die Mühen überschlägt, die Trauben herunterzuholen, dann ist es nicht erstaunlich, dass er zögert und lieber auch noch anderes tun will, als alles diesen Trauben zu opfern.

Ich begreife den Leiter, der sich in dieser Situation immer wieder frustriert fühlt, weil trotz vielseitigem und zielgerichtetem Training die «Talente» nicht bei der Stange bleiben.

Es wäre denkbar, dass das Pendel wieder einmal in Richtung Leistungsgedanken zurückschlägt. Dann könnte man oder müsste man wieder nach dem alten System verfahren. Da es jetzt aber nicht mehr ankommt und die neue Richtung nicht konsolidiert ist, steckt man in der Verunsicherung und stellt das Motivationsproblem in die Mitte. Das beweist vielleicht aber auch, dass der neue Weg noch nicht gewiesen ist. Für mich bedeutet das, dass die Strukturen, das praktische Konzept, noch nicht angepasst sind. Ich glaube nicht, dass man den «Vereinstrainer» nun zum psychologisch gebildeten Motivationskünstler formen kann, denn er ist doch Hobbytrainer und nicht Profi.

Schon lange vor dem Ende meiner Trainer-tätigkeit mit Jugendlichen, – ich bin nur noch LA-Experte und wahrscheinlich kein guter – will sagen ein verunsicherter –, war mir jener Jugendliche am liebsten, der mit 16 Jahren kam und sagte, er wolle Leichtathletik machen in der und jener Disziplin. Dieser Junge ist den höchsten Einsatz des Trainers wert, auch wenn er nicht das grösste Talent ist, denn er weiss, was er will. – Ich bin auch für den Sport als (Fortsetzung Seite 24)

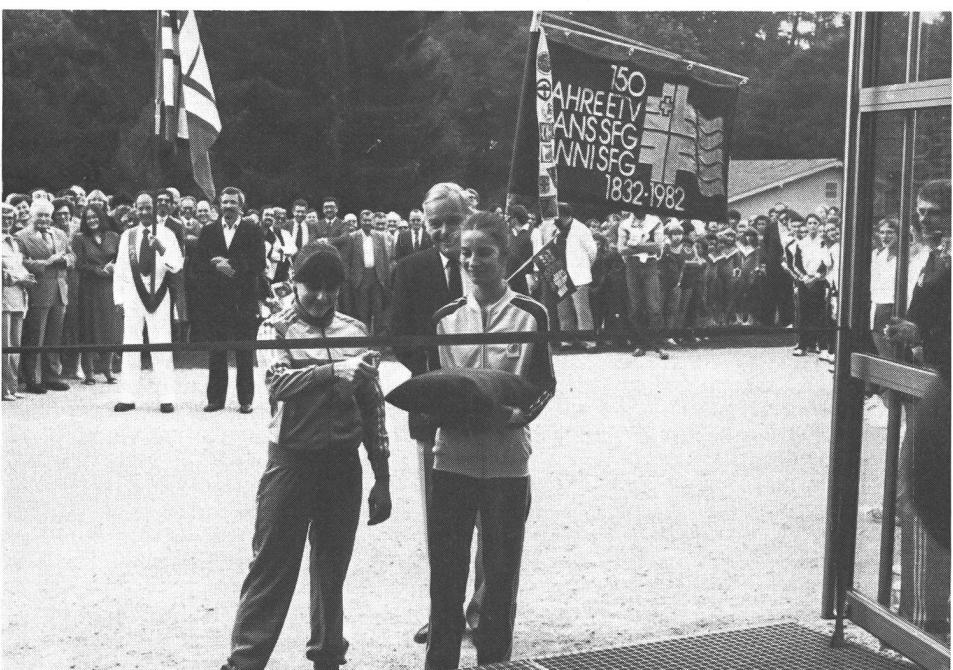


ECHO VON MAGGLINGEN

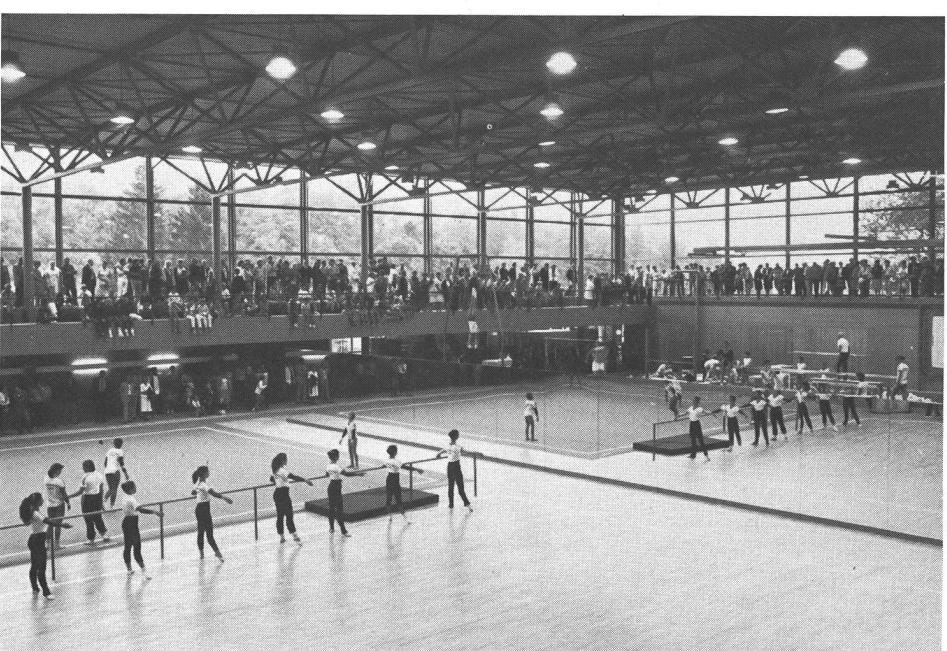
Einweihung der Jubiläumshalle des ETV

Sie wurde termingerecht fertig, sie ist wunderschön und hervorragend eingerichtet, sie wurde feierlich eingeweiht, die neue Turner-Halle zwischen alter Sporthalle und End' der Welt.

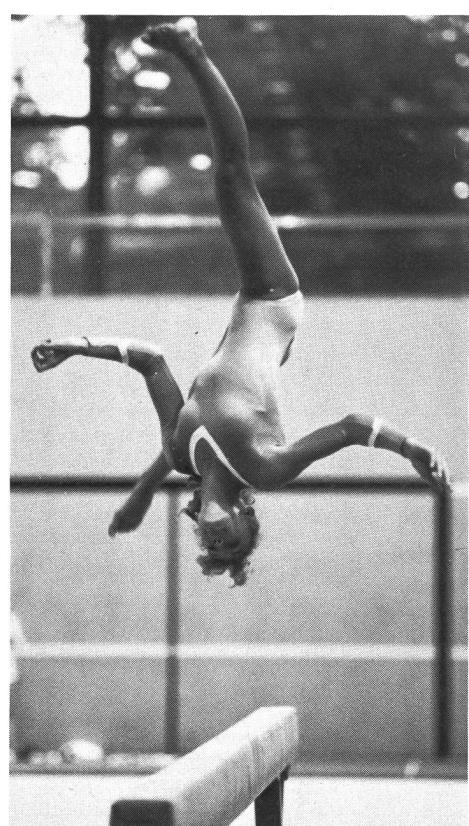
Prominenz aus nah und fern, hunderte von Gästen versammelten sich am 18. September zur festlichen Einweihung, die sich würdig an frühere Anlässe reihte: Schulgebäude, Grosssporthalle... Zum Fest lud diesmal jedoch nicht nur die ETS ein, sondern der ETV als eigentlicher Bauherr. Die Partnerschaft Bund - zivile Sportverbände ist damit durch ein weiteres Bauwerk dokumentiert. Möge etwas von diesem Tag weiterklingen durch die nächsten Jahre der intensiven Benützung durch Verbands-Turner und -Turnerinnen sowie ETS-Kursteilnehmer. ■



Der feierliche Akt: Romy Kessler durchschneidet das Band und gibt damit symbolisch die Halle zur Benützung frei. Rechts Grazia Verzasconi, hinten mit der Jubiläumsstandarte Dr. Kaspar Wolf, Direktor der ETS.



Spieglein, Spieglein an der Wand...
Der Hallenteil Bodenturnen und Rhythmische Sportgymnastik mit der durchgezogenen Spiegelwand.



Ausschnitt aus den Vorführungen des Turner-nachwuchses und der Elite. Am Schwebebalken Monika Beer.